

Das Tor

8/August 2005
71. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Jonges im
Schützenzelt**

▼
**Neues zur
Stadtgeschichte**

▼
**Viel Natur
bei Ilverich**

▼
**Wo liegt
Bottenbroich?**

▼
**Die Destination
Düsseldorf**

▼
**Jonges auf
Touren**

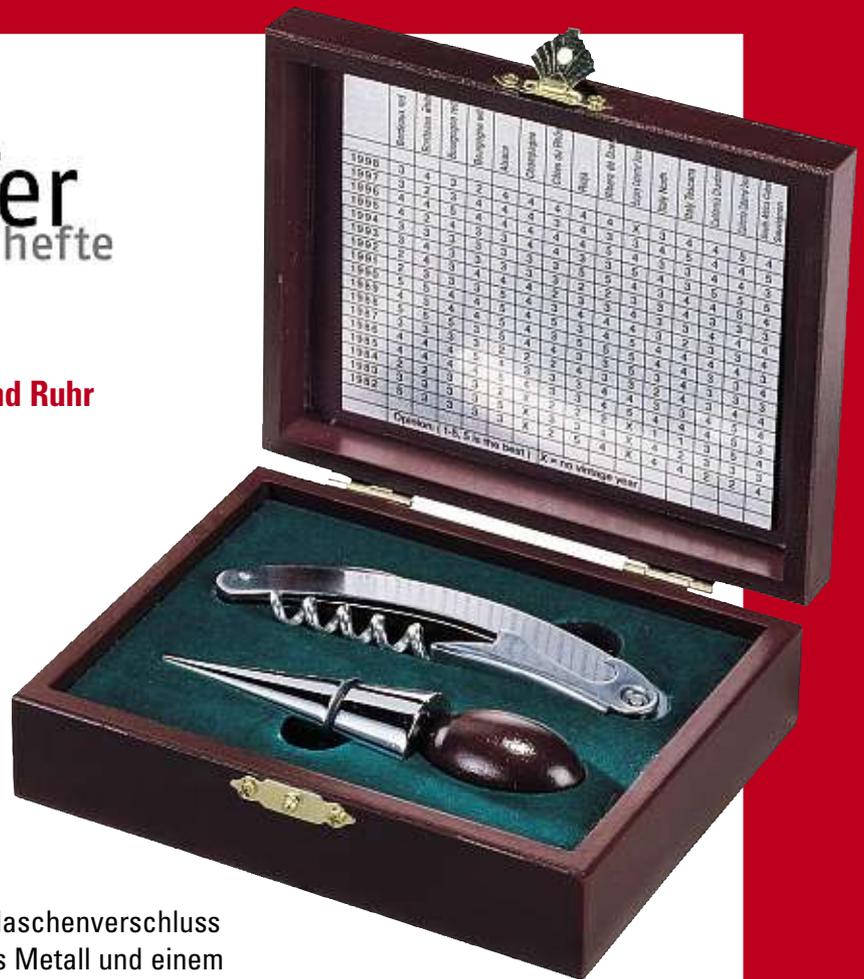


düsseldorfer hefte Mini-Abo: Jetzt testen und Vorteile sichern



Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- Umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender
- u. v. m. ...



Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf oder fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben düsseldorfer hefte für nur 9,- Euro. Sie sparen damit 25% gegenüber dem Einzelkauf am Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen düsseldorfer hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte düsseldorfer hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 9,- Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich düsseldorfer hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 46,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) inkl. MwSt. und Porto für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird. Sobald ich den Abopreis bezahlt habe, erhalte ich als Dankeschön das Wein-Set.

Name Vorname

Straße Postleitzahl/Ort

Mein Zahlungswunsch: Nach Erhalt der Rechnung Per Bankeinzug (nur im Inland möglich)
Meine Bankverbindung:

Geldinstitut

Bankleitzahl Kontonummer wn: 5167

Datum/Unterschrift



Inhalt

Neue begrüßt	3
Jonges gratulierten dem Schützenkönig	4
Das neue Prinzenpaar	4
Diplomarbeiten zum Thema Aquazoo	5
Jazz in der Kaiserpfalz/Mundartmesse	5
Anmerkungen eines Zeitungslesers	6
Jonges in der Komödie	6
Das neue Jahrbuch des Geschichtsvereins	7
Das Ilvericher Bruch erholt sich	8
Mario Trantis Wanderführer	9
Bottenbroich und der Weltjugendtag	11
Op große Fahrt	11
Das Wirken der Destination Düsseldorf	12
Rollende Kulturschätze	13
Vortrag über die Stadtentwässerung	13
TG Spätlese in Köln-Arena und beim WDR	14
TG Schlossturm in Soest und am Möhnesee	15
TG Radschläger in Papenburg und Bremen	16
TG Reserve in der Vulkaneifel	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage/Neuaufnahmen	18
Op Platt jesäht	19
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Im Spiegel einer polierten Radkappe scheint sich sogar der Schlossturm vor den Oldtimern zu verbeugen, die von der Destination Düsseldorf zu einer Parade am Rheinufer versammelt worden sind. Dazu Berichte auf den Seiten 12 und 13. **Foto: sch-r**

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Karsten Körner.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Prost mit neuen Heimatfreunden

Willkommensgrüße



Zu den Klängen der Old Time Serenaders Jazzband (Foto unten), die sich ausnahmsweise den Klarinetten zur Komplettierung des Sextetts aus Köln geliehen hatte, feierten die Düsseldorfer Jonges am 5. Juli die Aufnahme von neun neuen Heimatfreunden (Foto oben) und konnten mit sechs persönlich auf der Bühne des Kolpingsaals beim Alt Prost sagen (drei waren entschuldigt). Dankworte und Heimatbekenntnis wurden im Namen der Novizen vom Beigeordneten Wilfried Kruse gesprochen, der seit rund 16 Monaten in der Chefetage

der Landeshauptstadt Düsseldorf für die Ressorts Wirtschaftsförderung, Sport und Gesundheit zuständig ist. Von der Tischgemeinschaft Flimmflämmchen für die Jonges angeworben, unterstrich der gebürtige Sauerländer, dass ihm das Wohl Düsseldorfs so, wie es die Jonges pflegen, auch sehr am Herzen liegt. Die Liste der neuen Mitglieder findet sich auf Seite 18.

Hans-Joachim Neisser trug am selben Abend auch wieder, wie jedes Vierteljahr, seine „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ vor. Dazu Bericht auf Seite 6. **sch-r**



Die Brauchtums- und Heimatvereine, voran die Jonges, gratulierten dem neuen Schützenkönig

Vom Ochsengrill zum Königsschuss an neuem Zelt



Gespanntes Warten auf den Königsschuss (Foto links oben), Jonges-Baas Gerd Welchering am Rednerpult der Schützen, aber gut bewacht durch einen Sappeur (Foto links) – und dann (Foto oben) beim Glückwunsch für die neue Majestät Joakim Wahl.

Fotos (3): sch-r

Neuer Schützenchef, neues Festzelt. Die offizielle Einladung von Lothar Inden ins „Zelt der Superlative“ hörten die Düsseldorfer Jonges gern am 12. Juli zur Einstimmung auf Schützenfest und Kirmes. Verseschmied Mario Tranti porträtierte den neuen Ober-Sebastianer auf gewohnt launig-gereimte Weise. Eine Woche später waren die Jonges dann zahlreich am Schauplatz, um dem neuen Schützenkönig zu huldigen.

Der Königstreffer ließ auf sich warten, erst knapp nach 20 Uhr ergab sich der Vogel dem stundenlangen Dauerbeschuss. Die sicherste Hand hatte Joakim Wahl von der Gesellschaft

13. Grenadiere St. Rochus. Der neue Schützenkönig nebst seiner Königin Barbara wurde mit großem Kapellenklang ins Zelt geleitet. Dort gratuliertem ihm die Düsseldorfer Jonges, die hinter ihrer Fahne aufmarschierten. Ebenso beglückwünschten ihn die Düsseldorfer Weiter, Mundartfreunde und andere Brauchtumsvereine.

Tusch und Trara kamen von der fleißigen Regimentskapelle Walter Bendels, die auch das Jonges-Lied spontan zu intonieren wusste. Manchmal aber hat das musikalisch nur wenig geschulte Ohr des Torredakteurs den Eindruck, die Kapelle ist hinterlistig witzig und schmuggelt Karnevalsklänge ins Sommerbrauchtum?

Zuvor bekam der frühere Schützenchef Josef Arnold vom Schaustellerchef Bruno Schmelter für all seine Verdienste ein echtes altes hölzernes Karussellpferdchen geschenkt. Oberbürgermeister Joachim Erwin war auch anwesend und hat, so

weit ich dabei war, ausnahmsweise keine Rede gehalten. Deswegen erwähne ich ihn hier umso lieber.

Beim Warten zwischendurch konnte man mal den Ochsengrill des neuen Festzelts aufsuchen. Den inzwischen allseits bekannten Namen der „Schöner-Tag“-Brauerei erwähne ich

hier jetzt mal ausnahmsweise nicht, irgendwo muss die Schleichwerbung ja auch ein Ende haben. Der unbestechliche und stets selbst zahlende Testschmecker lobt, dass Ochse in knusprigem Fladenbrot besser ist als Schwein im labbrigen Brötchen.

sch-r

Zahnarzt schwingt Pritsche

Mitten im heißen Sommer meldet sich auch das Winterbrauchtum zu Wort. Als die Schützen ihre Kirmes gerade erst aufbauten, da verlautete schon, wer in der fünften Jahreszeit die närrische Pritsche schwingen wird.

Kay I. und Ricarda I. sind das Düsseldorfer Prinzenpaar für die karnevalistische Session 2005/2006. Der Prinz, Kay Michael Adam (41), ist von Beruf Zahnarzt. Die

Venetia, Ricarda Dünwald (34), arbeitet bei einer internationalen Kosmetik- und Körperpflege-Firma (die der Redaktion namentlich bekannt ist). Beide fanden bei der Gerresheimer Bürgerwehr zum Karneval. Sie werden die Narren im Winter regieren unter dem Motto „Nit quake – make“.

Wir werden uns treffen! Aber alles zu seiner Zeit.

sch-r

Ideenreiche Diplomarbeiten zur Erweiterung des Aquazoo

Cocktails in der Haifischbar

Man könnte zum Beispiel an einer Theke unter Wasser angesichts von Haien einen karibischen Cocktail schlürfen. Oder im Wellnessbereich eine Massage genießen beim Anblick einer Würgeschlange. Oder im Fitnessstudio an der Rudermaschine arbeiten, während nebenan die Pinguine hüpfen und schwimmen. Oder im Fischrestaurant den Robben beim Verzehr von Heringen zusehen, nachdem man im Kino nebenan den Film „Der weiße Hai“ gesehen hat. Die Phantasie ist frei.

Noch bevor im künftigen Berufsalltag von Architekten die Sachzwänge herrschen, die Raumprogramme, Kostenkalkulationen und der Bauherrengeschmack, geschieht der Abschied vom Studium in paradiesisch freien Vorstellungen. „Innovativ und visionär sein, groß denken“, so lautete die Vorgabe des Professors. Und: „Was kann ein Zoo heute sein? Sicher mehr als Tierschau. Eine Erlebniswelt.“

Multifunktionale Erlebniswelten

Der Erweiterung des Düsseldorfer Aquazoo im Nordpark galt ein Schwerpunkt der diesjährigen Diplomarbeiten beim Studiengang Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf. Der nennt sich inzwischen international Peter Behrens School of Architecture (PBSA), wobei im Zuge des neuen Bachelor-Studiengangs sich die Innen- und die Außenarchitektur vermengen.

Mit großem Interesse ließen sich Vorstandsmitglieder und etliche Tischbaase der Düsseldorfer Jonges sowie Vertreter des Aquazoo-Freundeskreises am 14. Juli von Professor Dierk van den Hövel zu den ausgestellten Arbeiten führen. Die Jonges vergeben bekanntlich seit 2000 alle zwei Jahre, demnächst wieder 2006, ihre Architekturpreise für herausragende



Das Konzept „Boa“ als ein Beispiel für viele Ideen, die sich der Erweiterung des Aquazoo widmen.

Foto: sch-r

Nachwuchsleistungen. Vielleicht wird man die eine oder andere Idee dann wieder sehen. Der erste Preis ist mit einem Betrag in Höhe von 1.500 Euro, der zweite mit 750 und der dritte mit 500 Euro ausgestattet.

Eine Erweiterung des beliebten Aquazoo ist schon seit Jahren im Gespräch, denn der 1987 eröffnete Bau ist längst von andernorts entstandenen „Sea Life Centern“ übertrumpft worden. So suchen die aktuell entstandenen Diplomarbeiten nach neuen Besonderheiten für das Institut und beschreiben multifunktionale Erlebniswel-

ten. Die Modelle und Pläne zeigen zumeist organische Formen, die, wie es die Aufgabe verlangte, das bestehende Gebäude als Solitär unangetastet lassen. So verlegen die meisten Entwürfe die Erweiterung größtenteils unter die Erde. Alexandra Falkenreck zum Beispiel ließ sich von einer Boa inspirieren, die sich, teils von Sand verdeckt, an Wasserflächen um den bestehenden Bau schlängelt. Die Arbeiten könnten einmal Denkanstöße sein für einen richtigen Architektenwettbewerb, wenn es soweit ist.

sch-r

Jazz in der Kaiserpfalz

Barbarossas Pfalz in Kaiserswerth hat sich schon oft als stimmungsvolle Kulisse mit bester Akustik bewährt bei Konzerten. Nun veranstaltet der Förderverein Alte Pfalz e.V. hier erstmals ein dreitägiges Jazz-Festival. Vorsitzender Dieter Ziob, den Düsseldorfer Jonges auch als Tischbaas von „Pastor Jääsch“ bekannt, sagt zum Programm: „Selbstverständlich werden die Gäste nicht nur musikalisch verwöhnt, sondern es erwartet sie auch eine Vielzahl von gastronomischen Überraschungen.“ Die Schirmherrschaft über das Festival hat Klaus Doldinger übernommen.

Es treten auf am Freitag, 26. August: Black River Band (17 Uhr), Walking Shoes (19 Uhr), The Top Five (21 Uhr; am Samstag, 27. August, Woodhouse Stompers (15 Uhr), Bandfire (17 Uhr), Greg Burk Trio (19 Uhr), Wolf Doldinger feat. Schriefle (20.30 Uhr); am Sonntag, 28. August, Butscher/Witzel (16.30 Uhr), Ariane Baumgartner (18.30 Uhr), Jazminas (20.30 Uhr).

Kartenvorverkauf in den NRZ-Ticketshops, zum Beispiel Liesegangstraße 16, Telefon (02 11) 16 70 80, sowie bei allen CTS-Vorverkaufsstellen in NRW. Einzelkarte 13 Euro im Vorverkauf, Abendkasse 16 Euro, Wochenendkarte 20 Euro, Kinderermäßigung (vier bis 14 Jahre) 50 Prozent.

Mess in Lambätes

Der Verein der Mundartfreunde Düsseldorf 1969 lädt die Düsseldorfer Jonges herzlich ein zur Teilnahme an ihrer nächsten „Mess op Platt“. Der mundartliche Gottesdienst findet statt am Sonntag, 25. September, 10.30 Uhr, in der Basilika St. Lambertus, also, wie man aus diesem Anlass besser sagt, in „ons Lambätes“.

Tiere in Not! Wir helfen!
TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Hans-Joachim Neisser trug wieder seine vierteljährlichen „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ vor

Der große Knall wird sicher bald verhallen

Auch nach den NRW-Landtagswahlen ist weiterhin, weil der Kanzler es wollte, Wahlkampf. Einer ohne Sommerpause und schon gar keiner, der vor Düsseldorfer Reizthemen wie Bilker Arkaden und LTU-Arena halt machen würde. Während aber im Landtag und andernorts Schwarz-Gelb immer mehr Rot-Grün den Rang abläuft, platzt ausgerechnet das CDU-FDP-Bündnis im Düsseldorfer Rathaus. Und über die erste Amtshandlung des neuen NRW-Ministerpräsidenten Rüttgers (Ausgabenstopp, das Land ist pleite) kann die Landeshauptstadt auch nicht glücklich sein: „Die schönen Düsseldorfer Blütenträume vom Ausbau des Regierungsviertels über die schnelle Erweiterung der Kunstsammlung bis hin zum U-Bahnbau können sich da wohl nicht so recht entwickeln.“ So gab Hans-Joachim Neisser diesmal den Düsseldorfer Jonges mit seinen vierteljährlichen „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ am 5. Juli eine skeptische Sicht auf das Thema, ob denn nun das Land und seine Landeshauptstadt enger zusammenarbeiten könnten.

Kurzer Draht zum Land?

Theoretisch sind die Voraussetzungen gut. Da Stadtdirektor Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff Chef der Rüttgerschen Staatskanzlei wurde und OB Erwin sich für die Leitung seines Büros einen Mann aus dem Rüttgers-Team, Carsten Herlitz, als Büroleiter ins Rathaus holte, darf man, so Neisser, „also gespannt sein, ob dank dieser personellen Rochade kurze Drähte gespannt worden sind“.

Mit einem Augenzwinkern fügt Neisser aber auch an: „Man hört, dass der neue Ministerpräsident und unser Oberbürgermeister sich schon sehr lange und sehr genau kennen. Kolportiert wird allerdings auch, dass

sie sich zu gut kennen. Da muss man sich natürlich fragen, ob es trotzdem zum großen Schulterchluss an der Rheinschiene kommen wird.“

Was Grosse-Brockhoff bei seinem Abschied vom Düsseldorfer Rathaus in einem Interview versprach, nämlich, er wolle sich im Landeskabinett als erstes um die Erweiterung der Kunstsammlung K 20 kümmern und das möglichst parallel mit dem Bau des lange versprochenen Bürgersaals, das hält Neisser gern fest: „Das lässt sich hören. Wir werden das gewiss nicht vergessen.“

Erfolg macht attraktiv

Weiteres Thema der „Anmerkungen“: die für 2012 vorgesehene Abschaffung der Regierungspräsidenten mit ihren Bezirksregierungen, die vor rund 200 Jahren als Mittelinstanzen zwischen Staat und Kommunen

geschaffen worden sind. Viele Aufgaben sollen auf die Kommunen übergehen, der Rest bei dann drei Regionalpräsidien bleiben – für Rhein, Ruhr und Westfalen. Neisser: „Schon jetzt darf gefragt werden, wo denn das rheinische Regionalpräsidium seinen Sitz haben wird. Köln wurde bereits genannt. Hier heißt es aufpassen. Die neue Landesregierung setzt auf Erfolg. Da spricht vieles dafür, sich mit Erfolgreichen zusammenzutun. Und da wäre Düsseldorf wohl der richtige Partner.“

Als Pluspunkte nannte Neisser die hervorragende finanzielle Lage der Stadt und die Ansiedlung neuer Wirtschaftunternehmen, zumal chinesischer, ebenso den Umbau des Lokschuppens an der Harffstraße zum Oldtimer-Zentrum „Meilenwerk“. Wermutstropfen freilich: die Schließung der Gerresheimer Glashütte. „Nicht immer ist Düsseldorf Gewinner!“

„Rundum im Lande wird man

nicht böse sein, dass sich die Düsseldorfer selbst ein Bein gestellt haben“, kam Neisser noch einmal auf den Krach im Rathaus zurück. Er riet zur Gelassenheit: „Als erfahrene Zeitungsleser sollten wir uns durch diesen in den Medien lange und intensiv vorbereiteten und dann auch groß begleiteten Knall nicht irritieren lassen. Es wird sich wieder einrenken.“

sch-r

Jonges in der Komödie

„Die süßesten Früchte“ heißt das neue Stück in der Komödie an der Steinstraße, das dort bis 21. August auf dem Spielplan steht. Die Vorstellung am Dienstag, 16. August, 20.15 Uhr, gehört komplett den Düsseldorfer Jonges, die hier ihren jährlichen Theaterabend verbringen und dazu auch Familie und Freunde zum günstigen Sonderpreis mitbringen können. Bei Redaktionsschluss dieses Heftes gab es nur noch wenige Karten (13 Euro, Plätze im Rang 10 Euro) in der Jonges-Geschäftsstelle. Der traditionelle Theaterabend ist für die Heimatfreunde stets eine unterhaltsame Gelegenheit, Gemeinsamkeiten und Kommunikation zu vertiefen.

Das heitere Stück des Autors Stefan Vögel kreist um die Frage: Wer gehört zu wem im Leben? Der pragmatische Steuerberater Michael und die lebenslustige Produktmanagerin Claudia sind seit acht Jahren ein Paar. Der flippige Künstler Georg und die ruhige Floristin Judith ebenso. Und alle vier sind die besten Freunde! Aber passt man überhaupt zum eigenen Partner? An einem alkoholschweren Abend beschließen die beiden Paare, ihre Partner probeweise für zwei Wochen zu tauschen. Ein süßes Spiel beginnt ...

Bier macht schlau

„Kann ich das schriftlich haben?“, rief ein Zuhörer begeistert dazwischen, als Hans-Joachim Neisser zum Schluss seiner „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ das Bier lobte. Natürlich kann der Zwischenrufer das schriftlich haben. Wohlan denn, so druckt das Tor die entsprechende Passage der Rede nachstehend im Wortlaut:

Britische Wissenschaftler haben in einer Langzeitstudie mit 10.000 Beamten herausgefunden, dass regelmäßiger Alkoholgenuß schlauer macht. Das Gedächtnis wird gestärkt. Und am besten schneiden die ab, die pro Tag einen halben Liter Wein oder einen Liter Bier trinken. Das ist keine Juxmeldung zu Karneval. Und auch keine Information, mit der Tony Blair gut Wetter machen will für

die britische Präsidentschaft in der EU. Nein, die Meldung ist ein Jahr alt und bis heute nicht dementiert worden (Londoner University College).

Sei's drum: Die Ferienzeit bricht an. Die größte Kirmes am Rhein wartet. Da lässt sich das mit dem Bier ja testen. Und vielleicht ergibt sich für die richtigen Partner am Rande solcher Freuden auch Zeit und Gelegenheit, das zerdepperte Porzellan in unserem Rathaus wieder zu kitten.

Nach dem 18. September, wenn in Berlin die Karten neu gegeben sind, sollte doch auch Düsseldorf zurückfinden zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Nur so lässt sich weiter am Erfolg unserer Stadt arbeiten. Für uns Zeitungsleser bleibt auch dann noch genug, worüber wir uns wundern können... **nei**

Das 75. Jahrbuch des Geschichtsvereins: Schwerpunkt bei der Zeit der Gegenreformation

Die standhafte und wohltätige Fürstin Catharina

Es war eine spannende, verwirrende, für viele auch bedrückende Zeit in Düsseldorf, als 1629 die Andreaskirche eingeweiht wurde. Sie ist nicht nur frühes Zeugnis des barocken Baustils, sondern auch Zeichen der katholischen Gegenreformation, mit der die protestantischen Gemeinden, die Lutheraner und die Reformierten, unter erheblichen Druck gerieten. Auch die Schützen blieben nicht verschont. Ihnen, auch wenn protestantisch, wurde 1638 befohlen, an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen (mit Gewehr). Bei Weigerung waren fünf Goldtaler Strafe zu zahlen.

Papst schickte Splitter vom Kreuz

Einen thematischen Schwerpunkt mit gleich vier ausführlichen Beiträgen setzt das aktuelle Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins bei der Epoche des Fürsten Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1578–1653), des ersten Düsseldorfer Pfalzgrafen, Großvater des weit aus bekannteren und populären Kurfürsten Jan Wellem. Um das Erbe seines 1609 im Wahnsinn verstorbenen Onkels Johann Wilhelm antreten zu können, suchte der streng lutheranisch erzogene Wolfgang Wilhelm im jülich-klevischen Erbstreit Beistand bei seinem Vetter Maximilian von Bayern. Die Hochzeit mit dessen Schwester Magdalena 1613 sollte das Bündnis besiegeln. Doch die Bayern waren katholisch. So trat der Düsseldorfer Regent 1613 erst heimlich, im Jahr darauf dann bei einer Messe in St. Lambertus durch öffentliches Bekenntnis zum Katholizismus über. Papst Paul V. schickte eine Kiste mit Reliquien, darunter Splitter vom Kreuze Christi. Die Kirche riet dem Fürsten, der übrigens allen weltlichen Genüssen und vor allem dem Wein sehr zugehört war, er möge seinen Übertritt als Zeichen frommer Weis-

heit ausgeben, doch die politischen Gründe waren offensichtlich. Pikant am Rande: Der Jesuit, der Wolfgang Wilhelm unterrichtet hatte, wechselte seinerseits später zu den Protestanten.

Den Erzbischof betrogen

Magdalena starb 1628. Mit 53 Jahren heiratete Wolfgang Wilhelm 1631 die erst 16-jährige Catharina Charlotte von Zweibrücken, seine doppelte Nichte zweiten Grades. Die blieb ihrem reformierten Bekenntnis treu, obgleich der Gatte ausdauernd missionierte. Die Ehe soll trotz allem liebevoll gewesen sein, war nach kirchlichen Maßstäben aber ungütig. Denn die Sondererlaubnis (Dispens) hat sich der Pfalzgraf erschlichen, indem er den Erzbischof von Utrecht betrog. Die standhafte Catharina hat sich sehr wohltätig für die Armen und Kranken eingesetzt. Auf dem Sterbebett 1651 sagte sie: „Mein Kirch ist



Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm auf dem Titel des Düsseldorfer Jahrbuchs.

gewesen, wo Gottes Wort und fromme Leut gewesen.“

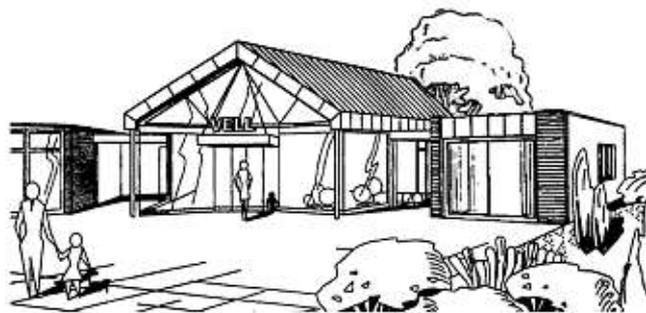
Zu den Verdiensten des Jahrbuchs zählt, dass es – und sei es eher nebenbei – an diese bedeutende, aber vergessene Frau erinnert. Auch das Wirken Magdalenas tritt aus dem Schatten des Regenten. Und noch in zahlreichen anderen Beiträgen tut

sich eine stadtgeschichtliche Fundgrube auf. So werden unter anderem Düsseldorfs Buchhändler des 18. Jahrhunderts dargestellt, die Benrather Hofgärtner des 18. und 19. Jahrhunderts, die Geschichte der Firma Jagenberg, der Kunstraub des NS-Staates nach 1933. Gewürdigt werden von den Nazis umgebrachte Staatsdiener und Kirchenmann Erich Klausener (1885–1934) und der Düsseldorfer Gartenkünstler Roland Weber 1909–1997). Und gleich zu Anfang die 125-jährige Geschichte des Geschichtsvereins selbst.

Nicht nur historisch-wissenschaftlich, sondern auch rein physisch ist das Jahrbuch von Gewicht. Die Ausgabe Nr. 75 der 1886 begonnenen Reihe ist als Doppelband für 2004/2005 erschienen. **sch-r**

Düsseldorfer Jahrbuch, Band 75. Herausgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein. Droste Verlag. 703 Seiten, zahlreiche sw-Abbildungen, 46,80 Euro. Internet: www.duesseldorfergeschichtsverein.de.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Übersäulen Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Vor drei Jahren wurde die A 44 eröffnet – das Ilvericher Bruch lädt zum Wandern ein

Der Verkehr rollt, die Natur erholt und wandelt sich

Viele Jahre lang stand die Ilvericher Rheinschlinge im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Der noch recht urtümlichen Landschaft links des Stroms zwischen Büderich, Ilverich und Strümp schien der Untergang zu drohen. So jedenfalls war immer wieder zu lesen, zu hören und zu sehen, wenn es um die Absicht ging, die A 44 über den Rhein zu führen und am Strümp-Kreuz an das linksrheinische Autobahnnetz anzuschließen.

Lange Planungsverfahren, ablehnende Beschlüsse des Meerbuscher Rates, ungezählte Appelle und Interviews der Kämpfer für die Erhaltung dieses besonderen Kleinods, schließlich förmliche Verfahren durch alle Instanzen der Verwaltungsgerichtsbarkeit.

Groß war der Widerstand, noch größer die Sorge, diese Altrheinschlinge könnte dem Untergang geweiht sein. Dann, im Juni 1998, begannen doch noch die Bauarbeiten.

Die Aufregung hat sich gelegt

Vier Jahre später, Anfang Juni 2002, war es dann so weit: Unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit wurde das Teilstück der Autobahn A 44 dem Verkehr übergeben. Knapp sechs Kilometer hatten noch gefehlt, um die Enden bei der Messe und am Strümp-Kreuz miteinander zu verbinden und so die Düsseldorfer Nordtangente zu schließen. Die lang anhaltenden Proteste, die Besonderheit der Landschaft – das alles hatte dazu geführt, dass einfühlsame Lösungen gewählt worden waren. Das Ilvericher Bruch, Bestandteil der Altrheinschlinge, wurde untertunnelt. Auch im Bereich Strümp sorgt ein Tunnel für die Schonung des Waldes und der Anwohner. Unübersehbar im Gelände damals die Trassen dieser Tunnel. Denn diese Bauwerke wurden in offener Bau-



Hier verschwindet der Autoverkehr umweltschonend im Tunnel unter dem Ilvericher Bruch. Darüber und seitlich sind auch neu angepflanzte Bäume zu sehen.

Fotos (4): sch-

weise errichtet. Die Wunden, die dabei der Landschaft zugefügt worden waren, waren unübersehbar.

Wie sieht es nun drei Jahre später aus? Es ist ruhig geworden. Die Medien und die Öffentlichkeit haben sich längst anderen Themen zugewandt. Solch ein Themenwechsel bedeutet stets ja auch, dass ein Aufreger-Thema seinen Aufre-

gungswert verloren hat. Tatsächlich gibt es kaum noch Ärger. Die Autobahn funktioniert. Nach letzten Zählungen benutzen in den 16 relevanten Stunden des Tages 53.000 Kraftfahrzeuge diese Autobahn, in der werktäglichen Spitzenszene zwischen 8 und 9 Uhr sind es allein 5.000. Der Verkehr hat sich neu orientiert. Der Düsseldorfer Norden profitiert

davon ebenso wie das Kaarster Kreuz, das einmal Dauerkunde im Verkehrsfunk war. Die Lohausener, die anfangs den von der A 44 ausgehenden Dauerlärm beklagten, haben eine Begrenzung der Geschwindigkeit auf 80 km/h durchgesetzt. Die Stadt Düsseldorf überwacht mit Radar am Nordstern die Einhaltung des Limits. Gegen mehr als 120.000 Temposünder wurde im



Am Horizont die Pylone der neuen Autobahnbrücke zwischen Wanderweg, Maisfeld und typisch niederrheinischer Bruchlandschaft.

letzten Jahr Anzeige erstattet. Für die Polizei gilt der Abschnitt als ausgesprochen sicher.

Auch der Tunnel unter dem Ilvericher Bruch – insgesamt 1,5 Kilometer lang und 800 Meter davon abgedeckt – hat seine Bewährungsprobe bestanden. Experten für Tunnel-sicherheit reisen heute zur Besichtigung an.

Musterbeispiel für Sicherheit im Tunnel

Immerhin war dies der erste Tunnel, der nach neuesten Sicherheitsrichtlinien ausgestattet worden ist. Anfangs klagte die Meerbuscher Feuerwehr, dass sie nicht ins Alarmsystem eingebunden sei. Auch das ist inzwischen behoben. Der Landesbetrieb Straßenbau zieht zudem die Konsequenzen aus dem Umstand, dass immer mehr Autobahnen in den Ballungsräumen unterirdisch oder



Die gewendelte Rampe führt auf Meerbuscher Seite den Fußgänger und Radfahrer schnell ins Ilvericher Wanderparadies.

zumindest in Abdeckung geführt werden. „Wir werden zentrale Überwachungen für unsere Tunnel schaffen,“ hört man. Zwei sind vorgesehen,

eine für Westfalen, die andere fürs Rheinland. Und die rheinische Zentrale wird im Zuständigkeitsbereich der Niederlassung Krefeld entstehen. „Eine

solche Zentrale ist doch selbstverständlich. Jedes große Werk hat eine solche technische Warte“, sagt Andreas Raedt von der Krefelder Niederlassung, der als damaliger Bauleiter Brücke, Tunnel und die Strecke wie seine Westentasche kennt.

Längst sind die Reiher wieder da

Und die Landschaft, drei Jahre nach der Tortur des Bauens? Die Wunden sind verheilt, doch Narben sind noch zu sehen. Dort, wo die Autobahn das Bruch unterquert, ist der Bewuchs noch jung. Doch die Wiesen sind tiefgrün, die Kopfweiden haben den ersten Rückschnitt hinter sich, die Anpflanzungen sind angegangen, Tümpel sind eingewachsen. Die Grünpfleger der Stadt Meerbusch sind zufrieden. Bereichsleiter Rolf Schmidt: „Ja, die Wunden sind verheilt. Alles hat sich wieder normalisiert. Die Kleintiere sind vielleicht noch nicht wieder so da wie vor dem Bau!“ Eine Einschätzung, die auch bei der Schutzgemeinschaft Rheinaue geteilt wird. Sie war Rückgrad des Widerstandes gegen die A 44 und hatte von Anfang an davor gewarnt, das Bruch zu zerschneiden. Doch man muss wohl sehr genau hinschauen, um Verluste zu sehen. Längst machen die Reiher wieder Station, suchen sich ihre Mahlzeiten.

Pappeln weichen soliden Bäumen

Eine Wanderung durch das Altrhein-Gebiet ist also nicht länger mehr ein Gang durch beschädigte Natur. Nein, hier bieten sich neue Eindrücke. Die Landschaft steckt zudem aus ganz anderen Gründen im Wandel. Auch in der Ilvericher Rheinschlinge geht die Pappel-Zeit ihrem Ende entgegen. Wer Niederrhein und Säulenpappeln als unauflöbliche Einheit versteht, der muss allmählich umlernen. Schnellwüchsige Pappeln erschienen nach dem Krieg als Rettung. Raubbau

Mit Mario Tranti's Buch in der Tasche verirrt man sich nicht

Kompass für den Wanderfreund

Auch Natur- und Landschaftsschutzgebiete zwischen Rhein und Meerbusch-Strümp, an der A 44, sind eine Empfehlung für Wanderfreunde. „Nimm mich mit ins Grüne“ heißt sinnig der Titel, denn mit diesem Büchlein in der Tasche wird sich der Wanderer nicht verlaufen. Genaue Erklärungen und Karten, Hinweise auf alles Wissenswerte am Wegesrand, auf gastliche Stätten der Einkehr, auf Haltestellen von Bahnen und Bussen oder auch, falls erforderlich, die Empfehlung „festes Schuhwerk“ zeichnen diesen Wanderführer aus.

Mario Tranti, den meisten Düsseldorfer Jonges eher als Baas der Mundartfreunde und Poet bekannt, ist seit 1991 auch Vorsitzender der Abteilung Düsseldorf des Sauerländischen Gebirgsvereins und leidenschaftlicher Wanderer, der schon mit über 300 Führungen seine Gefolgschaft sicher durch Wälder, Auen und Kämpfen geleitet hat, über Hügel und durch Täler. Sein erprobtes Wissen über die



Titel des Wanderleitfadens von Mario Tranti.

schönsten Wegstrecken auf Düsseldorfer Stadtgebiet, auch des nahen Bergischen Landes und linken Niederrheins hat er nun zu einem Taschenbuch

zusammengefasst, das Kompass und Karten ersetzt.

Unter 25 Strecken und Runden beschreibt Tranti auch eine rund drei Stunden dauernde und zwölf Kilometer lange Wanderung vom Strandbad Lörick zum Meerbuscher Forsthaus – der Weg führt in weitem Bogen durch Ilvericher Rheinschlinge und Rheinaue, unterquert die Flughafenbrücke und überquert den Tunnel der A 44. Mehr an glücklicher Fügung kann man nicht wollen: Kurz nach dem großen Artikel von Hans-Joachim Neisser erreichte den Torredakteur als Zusendung des Droste Verlages das Büchlein von Tranti, worauf sich eins und anderes schön zu einem Wandertipp ergänzt.

sch-r

Buchtipps:

Mario Tranti: „Nimm mich mit ins Grüne – 25 Wanderungen in Düsseldorf.“ Droste Verlag Düsseldorf. 120 Seiten mit Karten, ISBN 3-7700-1198-8, Preis 9,95 Euro, erscheint Herbst 2005.

Fortsetzung auf Seite 10



Wie ein Strich in der Landschaft ist noch die Narbe zwischen der einstigen Autobahnbaustelle, den nachträglichen neuen Anpflanzungen und der typisch niederrheinischen Flora zu erkennen, aber die Landschaftsgärtner, die Zeit und die Natur heilen alle Wunden.

Fortsetzung von Seite 9

während des Krieges, umfänglicher Einschlag als Reparationsleistung nach dem Krieg – eine starke Nachfrage nach Holz zeichnete sich ab. So entstanden bald förmliche Plantagen von Pappeln. Der Wasserreichtum beiderseits des Rheins war eine gute Voraussetzung. Auf dem Grind, auf der Ölgangs-Insel und im Ilvericher Bruch wurde gepflanzt. Schnellwüchsige Pappeln werden auch schnell alt. Nach 50 Jahren droht Windbruch, die Standsicherheit ist nicht mehr gegeben.

Napoleons Pappel hat ausgedient

In der Ilvericher Rheinschlinge ist der Umbruch nun in vollem Gange. Schon vor einem Jahr wurden im Strümper Bruch alle 270 Pappeln eingeschlagen. Dieses Bruch ist besonders feucht; und anstelle der Pappeln wurden Eschen, Erlen, Winterlinden, Hainbuchen und Vogelkirschen gepflanzt. Manches Jahr wird noch vergehen, ehe hier wieder eine Waldkulisse herangewachsen ist. Im angrenzenden Ilvericher Bruch wurden letzten Winter die Pappelbestände stark gelichtet. Hier wurden vor allem

Eschen und Erlen nachgepflanzt. Die Aktion geht im kommenden Winterhalbjahr weiter. In wenigen Jahren wird sich das Landschaftsbild sehr verändert haben.

Dieses Zurückdrängen der Pappel kommt nicht von ungefähr. Seit den siebziger Jahren verweisen Naturschützer darauf, dass die Pappel eigentlich kein Bestandteil der hiesigen Naturlandschaft sei. Doch sie wurde seit Jahrhunderten am Niederrhein kultiviert. Aber es war vor allem die langsamere wachsende einheimische Schwarzpappel. Erst im 18. Jahrhundert kam die rascher wachsende Säulenpappel in Mode. Unter Napoleons Ägide wurden an neu angelegten Heeresstraßen besonders schnellwüchsige Pappelarten angepflanzt. Die Soldaten sollten schließlich Schatten haben bei ihren Märschen. Auch am Nordkanal waren Pappelreihen vorgesehen, und am damals fertig gestellten Abschnitt Neuss-Neersen wurden sie auch gepflanzt.

Das alles spielt eine Rolle bei der allmählichen Umformung der Landschaft am Niederrhein. Die Pappel wird nicht ausgerottet. Doch die Hybridformen werden zurückgedrängt, verlieren die beherrschende Stellung. Und vermehrt wird wieder die

Schwarzpappel angepflanzt. Sie wird in der Forstgenetischen Bank in Arnsberg in reiner Form gezüchtet und für das Auspflanzen bereitgestellt.

Meerbusch erkennt die Vorteile

Die Stadt Meerbusch, die die Umwandlung des Bruchs betreibt, hat längst ihre dezentrale Struktur als Vorzug erkannt. Viel Freifläche zwischen den alten Ortslagen. Diese offene Feldmark wird durchgrünt. In manchen Fällen entstanden solche Streifen im Nachgang zur Flurbereinigung, an anderen Stellen als Neuanpflanzungen,

die als Ausgleichsflächen für andere Bauvorhaben angelegt werden. Auf diese Weise entstehen gar kleine Waldstücke oder vorhandene werden ergänzt. Das Erholungspotenzial wird vergrößert, auch viele Besucher aus den benachbarten Städten wissen das zu schätzen.

Besondere Landschaft am Niederrhein

Auch die A 44 hat zur weiteren Durchgrünung beigetragen. Der 6.000 Meter lange sechsspürige Autobahn-Abschnitt beanspruchte 30 Hektar Fläche. Die Straßenplaner des damals noch zuständigen Landschaftsverbandes Rheinland wussten, in welcher empfindlicher Landschaft sie sich bewegen würden. Deshalb planten sie von Anfang an umfangreiche Ausgleichsflächen. Dafür wurden 82 Hektar Land erworben und bereits Anfang der neunziger Jahre, lange vor Beginn des eigentlichen Straßenbaus, bepflanzt. Diese Waldstücke, Baumreihen, Hecken und Obstwiesen sind nun schon in die Jahre gekommen und tragen ihrerseits dazu bei, dass die Ilvericher Rheinschlinge und das Land vor den Deichen sich ständig verändern. Drei Jahre nach Eröffnung von A 44 samt Brücke und zwei Tunneln hat sich die Altrheinschlinge wieder zu dem entwickelt, was sie immer war – ein besonderes, ein einmaliges Stück Flusslandschaft am Niederrhein.

Hans-Joachim Neisser



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

Im Erftkreis, bei Kerpen und Frechen, segnet der Papst die katholische Jugend der Welt

Bottenbroich wird wieder zum Wallfahrtsort

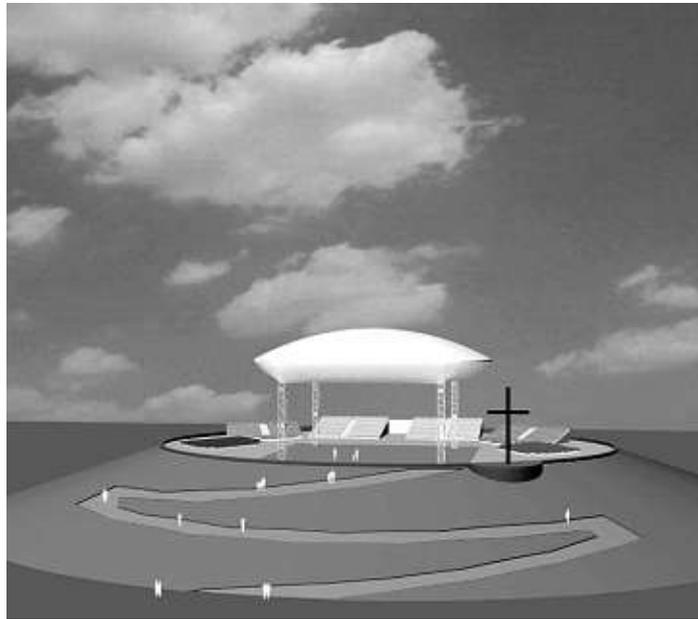
Der Weltjugendtag der katholischen Kirche (WJT 2005) findet vom 15. bis 21. August in den berühmten gastlichen Weltstädten Köln, Bonn und Düsseldorf statt. Düsseldorf übernimmt davon gern 80.000 junge Pilger aus aller Welt und wird sie gut beherbergen. Aber der Abschluss des Weltereignisses wird auf dem Marienfeld gefeiert, das, historisch gesehen, in Bottenbroich liegt. Um Himmels willen, was und wo ist Bottenbroich?

Neue Chance im Braunkohle-Land

Das Gelände liegt auf den Gebieten der heutigen Städte Kerpen und Frechen im Rhein-Erft-Kreis und hatte vor 500 Jahren einen Marien-Wallfahrtsort, das Kloster Bottenbroich. Von 1945 bis 1986 wurde hier Braunkohle abgebaut. Dem Braunkohle-Tagebau fielen Dörfer zum Opfer. Heute entsteht neue Natur. Die einstige Wüste ist zur Rekultivierung bereit und eignet sich bestens, Papst Benedikt XVI. zu empfangen. Dort auf dem neuen Marienfeld zelebriert der Papst seine WJT-Abschlussmesse. „Auf dem neuen Gelände ist ausreichend Platz vorhanden, um 800.000 Menschen die Begegnung mit dem Papst zu ermöglichen“, heißt es auf der offiziellen Internetseite des Weltjugendtages. Achthunderttausend! Ich staune und frage mich, wie viele Toilettenwagen aufgeföhren werden müssen, um die Würde der Veranstaltung zu wahren.

Bottenbroich und Marienfeld sind in der rheinischen Geographie und Geschichte bisher unbekannt. Demnächst werden sie weltberühmt. Womöglich entsteht hier ein alter Wallfahrtsort neu?

Dies könnte ein Grund sein, demnächst mal Bottenbroich zu besuchen, aber wohl besser erst im September. Denn nun hat die katholische Jugend der Welt den Vortritt.



Bei der Idee für die Gestaltung des Altarhügels von Marienfeld müssen die Architekten auch an die Landung eines Raumschiffes aus einer anderen Welt gedacht haben. Regisseur Steven Spielberg lässt grüßen. Tatsächlich gibt es aber hier kein unheimliches Ereignis der dritten Art, sondern den Pavillon für den Besuch des Papstes im ehemaligen Wallfahrtsort Bottenbroich. Und der Papst fliegt Lufthansa, wie der Weltjugendtag mitteilt.

Foto: WJT gGmbH

Auch das stets gastliche Düsseldorf wird sich bestens bewähren. Es bietet viele Herbergen für die jungen Pilger und viel Programm. So findet ein Eröffnungsgottesdienst des WJT mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, am Dienstag, 16. August, 17 Uhr, in der LTU-Arena statt. „Weitere Eröffnungen gibt es in Köln und Bonn“, wird aller Welt vom Stadtpressedienst mitgeteilt. Weitere? Woanders auch? Katholisch sein, heißt staunen lernen.

Das Pilgerset mit Handyhalter

Und wer sehr viel Sinn für Humor hat, sollte mal auf der Internetseite des Weltjugendtages nachschauen, was man da alles an Souvenir-Artikeln erwerben kann. Die Vermarktung läuft. Wie wär's mit einem „WJT-Pilger-Set“, bestehend aus einem Lanyard, einem Silikon-Handyhalter, einer Funktionsspule und einem Lippenpflegestift, alles verpackt in einer silberfarbenen Box, die auch als Brillenetui verwendbar ist – zum Preis von 15 Euro pro Set. Auch wer Kerzen, Rosenkränze (Holzperle natur, 3,99 Euro), Schneekugeln, Tassen, Taschen, Unterhemden, Luftballons, Schirme, Koffergurte, Fashion-Hats, Notizbücher usw. sucht, wird hier bestens bedient. So auch mit dem WJT-Shirt „Papst Benedikt XVI.“, weiß, 100 Prozent Baumwolle, im Polybeutel.

sch-r

Op jroße Faht

Ne Stachelditz liebt och de Sonn,
datt könnder sicher all verstonn.
Dröm hann ich mich op Tour jemah
un jonn ens kooz op jroße Faht.

Pass op, datt mich deht nix passiere.
Im Rhing do sinn och jroße Diere.
Will sonne dicke Hecht och schnappe,
däm jonn ich janz flöck dörch de Lappe.

Bei dieser Gelegenheit wünscht „Das Tor“ allen Lesern, wenn sie derzeit wegfahren, schöne, erholsame Ferien und eine glückliche Heimkehr. Dieser Wunsch gilt ebenso allen, die in den nächsten Wochen nach Köln, Bonn, Düsseldorf oder Bottenbroich pilgern. Kommt gut hin und zurück!

sch-r

Dä Rhing erop bis noh Schaffhause,
wo de Wasserfäll dont brause.
Ich hol mich do watt Sauerstoff.
Datt deht so joht, wie ich datt hoff.

Loss mich hösch de Rhing raf driewe,
donn he un do e bisske bliewe
un komm och janz jemütlich dann
an min Düssel widder an.

Ne Stachelditz

Die Destination Düsseldorf stellte sich vor: die Veranstalter von Jazz-Rally oder Frankreich-Fest

Erfolgreiche Programme locken Besucher an

Die klassischen Düsseldorfer Großereignisse, Kirmes im Sommer und Rosenmontagszug im Winter, sind fest in Hand der entsprechenden traditionellen Brauchtumsvereine, aber ansonsten mischt seit 1991 ein neuer Verein kräftig mit, wenn es darum geht, die Landeshauptstadt zusätzlich mit neuen Events attraktiv zu machen: die Destination Düsseldorf (DD). Ein Trio, bestehend aus dem Vorstandssprecher Michael G. Meyer, seinem Stellvertreter Otto Lindner jun. und Geschäftsführer Boris Neisser, stellte die DD in abwechselnder Ansprache den Düsseldorfer Jonges vor beim Heimatabend am 28. Juni. Da war die Jazz-Rally gerade mit wieder großem Erfolg über die Bühnen gegangen und stand das diesjährige Frankreich-Fest noch bevor.

Die 13. Düsseldorfer Jazz-Rally war laut Meyer „die beste, die es je gab“ – mit allen Chancen, „zur Nummer eins in Europa aufzusteigen“.

Vom Brückenfest bis zum Golfcup

Hotellerie, Incoming-Agenturen und die Messe waren Pioniere bei der Gründung, heute zählt die DD 135 Mitglieder vorwiegend unter mittelständischen



Die Destination Düsseldorf bei den Jonges zu Gast mit (von links) Otto Lindner jun., stellvertretender Sprecher des Vorstandes, Geschäftsführer Boris Neisser, Vorstandssprecher Michael G. Meyer, daneben Vizebaas Professor Hagen D. Schulte. Die übrigen Fotos entstanden beim ersten Düsseldorfer Oldtimertreffen, das von der DD gleichzeitig mit dem Frankreichfest veranstaltet worden ist.

Fotos (4): sch-

Unternehmen, aber auch unter Großfirmen und Kultureinrichtungen. Sie ist auch Mitgesellschafter der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH (DMT). Instrumente ihres Marketings sind ein Newsletter und vor allem die Organisation von attraktiven Publikumsveranstaltungen – das reicht von einmaligen Ereignissen wie dem Fest zur Eröffnung der Flughafenbrücke bis hin zu regelmäßig wiederkehrenden wie dem DD-Golfcup, Jazz-Rally und Frankreichfest.

Für die Jazz-Rally hat die DD auch schon in New York geworben, ebenso für das Programm „Culture & Castle“, das hiesige Kulturveranstaltungen auf Burgen und Schlössern umfasst. Für Igedo und Collections Premieren war die DD sogar schon auf Mauritius aktiv.

Zusammenarbeit mit dem Meilenwerk

Beim Frankreichfest – Anlass ist der Nationalfeiertag der benachbarten Grande Nation – waren in Düsseldorf auch früher schon an der Mühlenstraße viele alte Renaults und Citroens zu Gast. Diesmal kombinierte sich das Fest an Burgplatz und Rheinpromenade mit dem ersten Düsseldorfer



Oldtimertreff, mit dem das „Meilenwerk“ seinen hiesigen Einstand gab. Dabei handelt es sich um ein auch von der DD unterstütztes Unternehmen, das dem alten Eisenbahn-Ringlokschuppen an der Harffstraße völlig neue Bedeutung geben will. Nachdem in Berlin schon ein Straßenbahndepot

eine Sammlung von Antiquitäten des Automobilbaus beherbergt, wird auch in Düsseldorf ein „Meilenwerk“ verwirklicht, eine Mischung aus öffentlich zugänglichem Museum, Garage, Veranstaltungsraum, Restaurierungswerkstatt für Oldtimer und Handelsbüro.

sch-r



Rollende Kulturschätze wecken Erinnerungen

Der Kühler als Tempel

Die wuchtige Chromfassade des Kühlers in Gestalt eines griechischen Tempels, gekrönt von der geflügelten Göttin – oder die rundgelutschte Bonbonform in früher Stromlinie aus dem Windkanal, die amerikanische Haifischflosse aus dem Flugzeugbau und die gefletschten Zähne vorne im Lufteinlass, das mit Wurzelholz furnierte Armaturenbrett aus bester Tradition des tischlerischen Kunsthandwerks, die Glubschaugen des kleinen Flitzers, die handgenähten Ledersitze der Luxuskutsche, auch das alte Feuerwehrauto oder der aufpolierte Leichenwagen erzählen Geschichten vom Wandel in Geschmack und Kultur.

Nostalgie pur, gern erinnerte und liebevoll bewahrte Träume

von gestern, als man sich weder um Benzinpreise noch um Feinstaubemissionen Sorgen machen musste. Man gedenkt der Autos, die man einst bewundert hat, und erinnert sich des ersten, das man sich leisten konnte. Dazwischen lagen meist Welten. Dass es einen Facel Vega gab, wusste ich bisher nur vom Autoquartettspiel, hier habe ich erstmals einen echten gesehen.

Ob es die neue Düsseldorfer Automeile am Höherweg ist, der wir demnächst mal ein Thema widmen wollen, oder das angekündigte „Meilenwerk“ im alten Lokschuppen – das Tor wird noch mehrfach Gelegenheit haben, aufs Thema Auto unter verschiedenen Perspektiven zurückzukommen. sch-r

Der Chef der Stadtentwässerung, Dr. Claus Henning Rolfs, hielt einen Vortrag bei den Jonges

Das längste und trotzdem unauffälligste Bauwerk

Er verwaltet unter anderem Düsseldorfs längste Immobilie, zugleich eine, die kaum ein Bürger jemals sieht: das Kanalnetz, das sich unterirdisch über 1.550 Kilometer hinzieht. Der Wert beträgt 2,5 Milliarden Euro. Dr. Claus Henning Rolfs, Chef des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD), erläuterte den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 21. Juni die Aufgaben des früheren Stadtamtes, das heute ein städtischer Eigenbetrieb ist. Mit Fotos führte Rolfs seine Zuhörer an anrühige Orte, aber auch zu neuen Idyllen unterm Sonnenlicht, denn der SEBD ist auch für oberirdisch fließende städtische Gewässer zuständig, hat zum Beispiel den Pillebach in Gerresheim oder die Düssel an der Eulerstraße zu wieder natürlich wirkenden Bächen umgebaut.

Seit 1874 gibt es aus Gründen der Hygiene eine ordentliche



Vizebaas Siepenkothen dankte Dr. Rolfs für seinen Vortrag.

Foto: sch-r

Entwässerung für Düsseldorf. Angeschlossen sind heute 65.000 Grundstücke, darunter 10.000 industriell oder gewerblich genutzt. Das Einzugsgebiet des SEBD umfasst auch

Meerbusch und einen Teil von Neuss. Zum Kanalnetz gehören auch 81 Pumpstationen und 34 Regenbeckenanlagen. Bewältigt wird eine Abwassermenge von 81,6 Kubikmetern pro Jahr.

Beitrag zur Standortqualität

Der betriebliche Jahresaufwand von 140 Millionen Euro wird komplett durch die Kanalbenutzungsgebühren gedeckt, die übrigens seit neun Jahren konstant geblieben sind. Nicht nur die Hygiene als solche, sondern auch „moderate Gebühren auf einem im Bundesvergleich relativ niedrigen Niveau“ tragen zur Standortqualität bei und gehören laut Rolfs ebenso zum Ziel des Unternehmens wie die Verringerung von Umweltbelastungen – und der bestmögliche Hochwasserschutz. Die SEBD baut auch

Dämme gegen die Naturgewalt von Vater Rhein.

Zehn bis 15 Millionen Euro pro Jahr fließen in die Erneuerung des Kanalsystems, wobei die älteren Röhren, aus Ziegeln gemauert, heute oft besser erhalten sind als jüngere aus Beton. Rolfs: „Der Bauboom in den sechziger Jahren hat uns Kanäle aus Beton beschert, die jetzt schon erneuert werden müssen.“

Abschließend wurde Rolfs aus dem Kreis der Zuhörer auch nach der Rattenplage gefragt. Es gibt doppelt so viel Ratten als Menschen in Düsseldorf. Die Schädlinge sind extrem vermehrungsfreudig. Rolfs: „Solange der Mensch die Ratten füttert, darf er sich nicht wundern. Er füttert sie zum Beispiel unbenutzt, indem er Nahrungsmittelreste durchs WC entsorgt.“ So kann der SEBD die Plage trotz aller Bemühungen nur konstant halten, aber nicht verringern. sch-r

TG Spätlese besuchte in Köln die Arena und die Studios des Westdeutschen Rundfunks

Henkelmännchen mit modernster Showtechnik

Mit ihrer dritten Köln-Exkursion setzte die Tischgemeinschaft Spätlese ihr Besuchsprogramm fort. Ziele waren diesmal die Kölnarena und der Westdeutsche Rundfunk.

Beim „Henkelmännchen“ angekommen, wie die Kölner ihre Halle wegen der Form nennen, hielt eine Hostess den Einführungsvortrag über Entstehung und Entwicklung der Arena. Lange Zeit waren das geplante Projekt und der Standort strittig, bis nach langem Tauziehen 1989 der Kölner Stadtrat den Bau beschloss. Damit sich die Arena ins Kölner Stadtbild integriert, mussten etliche Pläne und Modelle vorgelegt werden, bis schließlich der Entwurf „Ei des Kolumbus“ des Architekten Gottfried Böhm überzeugte. So begann man mit dem Bau der Mehrzweckhalle 1996, allerdings unter der Voraussetzung, die Stadtkasse nicht zu belasten, und es gelang, das Projekt durch privates Unternehmer-Engagement komplett zu finanzieren. Es entstand ein großer ovaler Bau aus Beton-Fertigteilen mit einer 450 Tonnen schweren Dachkonstruktion, getragen von einem quer über der Halle gespannten 76 Meter hohen Bügel. Beim Blick ins Innere des Ovals waren erst die gewaltige Größe und rund 60 Meter Höhe zu erkennen.

Variabel für Events aller Art

Der vollklimatisierte Innenraum bietet mit einer Nutzfläche von 83.700 Quadratmetern, 18.500 Sitzplätzen, 58 Logen und 100 Boxen, die von Unternehmen oder Privatpersonen angemietet wurden, einem Restaurant für 400 Personen mit Blick auf die Innenfläche und Großleinwände eine optimale Nutzung für diverse Veranstaltungsarten. Sei es für Klassik- oder Rock-Konzerte, Karnevalsveranstaltungen, für Eishockey, Handball, Basketball, Motorrad-



Die Arena, vom Volksmund „Henkelmännchen“ genannt (oben), und die WDR-Arkaden mit den verschachtelt vor die Fassade gehängten Bürocontainern sind beides Werke des berühmten Architekten Gottfried Böhm.

Fotos (2): Stadt Köln

sport, Hauptversammlungen großer Firmen, Kongresse oder Entertainment. Zu diesen Zwecken können die Bühnenaufbauten ebenso die Bodenbeläge variabel gestaltet werden, Sitzreihen je nach Bedarf zurückgefahren bzw. bei gerin-

ger Zuschauerzahl obere Ränge abgedeckt werden.

Unterhalb der Hallendecke hängt ein acht mal zwölf Meter großer Videowürfel für Werbung, Nahaufnahmen, Spielstandanzeige, eine Tonanlage, und darüber hinaus ist moderns-

te Bühnen- und Lichttechnik rundum installiert.

Für den Betrieb, Service und Vermarktung der Halle ist als Betreiber die Kölnarena Management GmbH mit ihren 1.000 Mitarbeitern verantwortlich. Wenn auch der Blick in das Oval der Arena ohne Publikum ziemlich grau und trist erschien, war die Besichtigung der diversen Bereiche der seinerzeit größten und modernsten Arena, die neue Maßstäbe setzte, sehr eindrucksvoll.

Bei Deutschlands größtem Sender

Mitten in der Kölner Innenstadt befindet sich, unter dem insgesamt sieben in Köln niedergelassenen Rundfunk- und Fernsehanstalten, Deutschlands größter Sender: der WDR mit seinen 4.300 festen und mehreren Tausend freien Mitarbeitern. Angrenzend an den bestehenden Gebäudekomplex von sechs Häusern des Senders entstand der ebenfalls von Gottfried Böhm gestaltete imposante futuristische Bau, die WDR-Arkaden, Sitz von Verwaltung, Bibliothek und Pressearchiv. Im dortigen Besucherzentrum wurde zu Beginn ein Informationsfilm über den WDR gezeigt. Daran schloss sich ein Rundgang durch Produktionsstätten von Fernsehen und Radio an.

60.000 Stunden mit Geräuschen auf CDs

Bereits seit den achtziger Jahren werden hier die Fernsehserien Lindenstraße, Verbotene Liebe, Käpt'n Blaubär, Maus-Club etc. sowie Talkshows produziert. Um einen Einblick in die Produktion zu vermitteln, führte ein Mitarbeiter des Hauses die Gruppe zu den Aufnahme-Studios A, B, C.

Interessant zu sehen die diversen Kulissen, Requisiten, technischen Geräte wie die fahrbaren Kameras, die an der

Decke installierten 123 Scheinwerfer mit 1.000 und 2.000 Watt, die bei Aufnahmen alle zum Einsatz kommen. Letzte Station der Sparte Fernsehen war das Studio A. Von einem oberen Gang aus konnte man einen Blick in den 17 Meter unter der Erde gelegenen Produktionsraum werfen, der bereits mit der

Kulisse für die Talkshow mit Bettina Böttinger vorbereitet war.

Der Abschluss des Rundganges führte in die Abteilung Hörfunk, ins Studio 6. Nur mit wenigen Mikrofonen ein technisch bescheiden installiertes Studio mit angrenzendem Regieraum, der übrigens für Produktionen über 60.000 Geräu-

sche-Stunden auf CDs verfügt. Der nebenliegende Raum, mit Dämm-Material schalldicht isoliert, dient für Hörspiel-Aufnahmen.

Der Gesamt-Etat des Senders beläuft sich auf 1,2 Milliarden Euro, worin 2,8 Prozent an Werbeeinnahmen enthalten sind. Die teuerste TV-Werbung

liegt kurz vor der Tagesschau bei 3.800 Euro pro Sekunde. Trotz des zwei Kilometer langen Weges durch die sieben Gebäude während der zweieinhalbstündigen anstrengenden Hausführung, war der Besuch dank der informativen Erklärungen höchst lehrreich.

Werner W. Hartmann

TG Schlossturm fuhr vom Ittertaler „Familienparadies“ zur Hansestadt Soest und zum Möhnesee Spaß erlebt und an den Schrecken gedacht

Nach dem Bemühen der letzten Jahre, mit Besuchen römischer Stätten und der erfolgreichen Spurensuche nach den mit unserer Geschichte so eng verbundenen Grafen von Berg etwas Licht in unsere Vergangenheit zu bringen, war das Ziel des diesjährigen Ausflugs der Tischgemeinschaft Schlossturm die alte Hansestadt Soest.

Bei schon traditionell sonnenüberflutetem Ausflugswetter stärkten sich die Jonges – begleitet von ihren Damen – zunächst bei einem Frühstücks-Bufferet im idyllisch gelegenen „Familienparadies“ Ittertal. Das vom Tischfreund Bruno Schmelter – Chef einer traditionsreichen Schaustellerfamilie – vor einigen Jahren übernommene und mit großem Engagement betriebene Freizeit-Paradies beeindruckte die Teilnehmer nicht nur durch die Vielseitigkeit der angebotenen Attraktionen.

Wasserkarussell unter Denkmalschutz

Hervorzuheben sind unter anderem das unter Denkmalschutz stehende Wasserkarussell aus dem Jahre 1913, der Märchenwald und ein Streichelzoo. So mancher Jong wurde an einen Besuch des Parks während seiner Jugendzeit erinnert und bemerkte mit Staunen, mit welcher Akribie Bruno Schmelter und seine Familie das bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts beliebte Ausflugsziel restauriert haben. Viele entschied-

den sich spontan, das „Familienparadies“ mit ihren Enkelkindern zu besuchen.

Die Fahrt führte weiter nach Soest, der alten westfälischen Hansestadt, die am Nordrand des Sauerlands in der fruchtbaren Soester Börde liegt, die auch als „Kornkammer“ Westfalens bezeichnet wird. Die Jahrhunderte werden lebendig im Labyrinth der engen Gassen und Winkel.

Hansestadt mit Kirchenfenstern

Im mittelalterlichen Gefüge Deutschlands spielte Soest als Hansestadt eine entscheidende Rolle. Soester Kaufleute waren es, die an der Gründung des mächtigen Städtebundes „Hanse“ entscheidend mitgewirkt haben. Die Silhouette der Stadt wird geprägt von alten Fachwerk- und Patrizierhäusern

sowie aus grünem Sandstein gebauten Kirchen. Im Zentrum erhebt sich das wuchtige Münster St. Patrokli, eine der bedeutendsten frühromanischen Kirchen Westfalens, erbaut von 954 bis 1230. Nur die Fußgängerzone trennt das Münster von der Petrikerkirche. Im Norden der Altstadt ragen die Türme von St. Maria zur Wiese in den Himmel. Sie zählt zu den schönsten spätgotischen Hallenkirchen in Westfalen. Berühmt sind die Glasfenster der Kirche, hervorzuheben ist das „Westfälische Abendmal“.

Besonders stolz sind die Soester auf ihre fast vollständig erhaltene Stadtumwallung, auf der man noch heute die Stadt umrunden und einen Blick in die grünen Gärten der anliegenden Häuser werfen kann. Ein besonderes Ereignis für die Soester ist die Allerheiligenkirmes im November, die „größte Innenstadtkirmes in Europa“, zu

der jeweils eine Million Besucher erwartet werden. In einigen Wohnungen am Fenster angebrachte Schilder weisen die Zahl der Tage aus, die man noch auf das herbeigesehnte Ereignis warten muss.

Der Stadtführer ließ mit Sachkunde und Begeisterungsfähigkeit die Geschichte der Stadt lebendig werden. Anschließend folgte eine Rundfahrt auf dem Möhnesee, der auch als „Westfälisches Meer“ oder „Wasserkammer“ des Ruhrgebietes bezeichnet wird. Beeindruckend ist die gigantische Möhnetalsperre, die 1913 fertig gestellt wurde und seinerzeit die größte Stauanlage in Europa war.

Tragischer Ruhm der Talsperre

Bestürzende Schlagzeilen verursachte während des 2. Weltkrieges der Angriff am 17. Mai 1943 auf die 650 Meter lange Staumauer, als ein britischer Bomber die Mauer in einer Breite von 77 Metern zerstörte. Durch die verheerende Überflutung verloren 1.600 Menschen ihr Leben, noch 60 Kilometer weiter wurden erhebliche Schäden festgestellt. Der Bombenangriff ist als „Möhne-Katastrophe“ in die Geschichte eingegangen.

Abgerundet wurde der Tag mit einem kulinarischen Besuch des Zwiebelhauses, einem 400 Jahre alten Fachwerkhaus im Weser-Renaissance-Stil.

Günter Schneider

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Reinigungsmaschinen (Teppiche, Holz...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung + Verkauf + Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf

DOLMAR

TG Radschläger besichtigte Werft in Papenburg und Raumfahrtlabors in Bremen

Von Kreuzfahrtschiff und Raumstation beeindruckt

Der Jahresausflug der Tischgemeinschaft „Die Radschläger 1971“ stand an. Tischmitglied Tobias Thelen vom Reisebüro Alt und Jung hatte, wie auch bereits in den letzten Jahren, die Reise ausgearbeitet.

Erster Anlaufpunkt war die Meyer Werft in Papenburg. Eines der größten und schönsten Kreuzfahrtschiffe, die Norwegian Jewel, die hier gebaut wurde, lag zum Ausschiffen bereit und wurde ausführlich vorgestellt und erklärt. Beeindruckend, wozu Ingenieurskunst, Unternehmerrisiko und Wagemut in der Lage sind.

Am nächsten Tag in Bremen ging's zum Besuch des Flughafens, des ältesten in Deutschland, und zu den Labors für die internationale Raumfahrt. Welch' riesiger Schritt vom dort



Die Radschläger bei den Bremer Stadtmusikanten.

ausgestellten Flugzeug, der Ju W 33 Bremen, mit welcher der erste Ost-West Flug 1928 über

den Atlantik mit Hünefeld, Köhl und Fritzmaurice gewagt wurde, zu den Modulen der internatio-

nalen Raumstation ISS, die hier gefertigt werden. Beides großartige und vergleichbare Leistungen der Ingenieure, Piloten bzw. Raumfahrer.

Am Arbeitsplatz der Astronauten

Die Jonges durften selbst einmal in eines der Originalmodule der Raumstation einsteigen, um das Wohnen, Arbeiten und Schlafen der Astronauten nachzuempfinden. Später haben sie sich beim Besuch einer Brauerei ein wenig erholt, bevor sich eine Stadtführung durch Schnoor-Viertel, Böttchergasse und über den Rathausplatz anschloss und der Abend beim Essen im Ratskeller ausklang. **Harry Wolf**

TG Reserve fuhr mit dem Vulkan-Express durch die Eifel und wanderte durch den Wald

Erst die Holzklasse, dann die Holzwirtschaft

Charly Wirtz und Franz-Josef Frankenheim hatten ihre Tischgemeinschaft Reserve erneut zu einem Besuch in die Eifel eingeladen. Reiseziel für 24 Jonges war in diesem Jahr das Brohltal, eins der schönsten Seitentäler des Rheins zwischen Bonn und Koblenz.

Gemächliche Fahrt, grandiose Natur

Nach der Ankunft mit dem Bus in Niederzissen ging es mit einem der reizvollsten Verkehrsmittel Deutschlands, der Brohltalbahn (in Anlehnung an die Landschaft inzwischen Vulkan-Express genannt), auf die Höhen der Eifel. Dampf- und Dieselloks befahren mit historischen Wagen die 18 Kilometer lange Strecke von Brohl-Lützig am Rhein bis hinauf nach Engeln. Bei einer Geschwindigkeit von 20 Stundenkilometern sind hierbei 400 Höhenmeter zu über-



Die Jonges der TG Reserve vor dem Vulkan-Express.

Foto: Peter Klesse

winden. Die „Holzklasse-Wagen“ erinnerten so manchen Jong an seine Jugend, als von ICE und gepolsterten Sitzen noch keine Rede war. Der Blick in die Eifel Landschaft rechts und links der Fahrtstrecke – einfach schön.

Kein Wunder, denn die grandiose Landschaft der Osteifel, zu der das Brohltal gehört, wurde weitgehend von den vulkanischen Urgewalten geprägt. So entstand während der Hebung des rheinischen Schie-

fergebirges rund um den Laacher See eine der jüngsten Vulkanlandschaften Mitteleuropas. Der Vulkanpark Brohltal/Laacher See bietet hierbei mit seinem 171 Kilometer langen Geopfad viel Raum für persönliche Exkursionen.

Initiative von Eisenbahnfreunden

Dass der Vulkan-Express heute wieder durch diese sehenswerte Landschaft fährt, ist dem Engagement privater Eisenbahnfreunde zu verdanken, welche nach der Stilllegung der Strecke 1987 die Betriebsführung der Bahn 1992 übernommen haben. Ihr seht, liebe Jonges, mit Eigeninitiative ist oft mehr zu erreichen als mit dem ständigen Ruf nach Vater Staat, welcher ja nur noch leere Kassen verwaltet.

Nach der Fahrt mit der „Holzklasse“ unternahm die Gruppe

mit Revierförster Axel Schmitt eine fachkundige Waldwanderung rund um Kempenich. Auffallend der große Baumbestand an hochgewachsen Buchen und Eichen. Auf die Jonges-Frage „Wie alt sind denn die Bäume?“, kam folgende Denksport-Aufgabe als Antwort: Die Bäume haben eine durchschnittliche Höhe von rund 30 Metern. Das jährliche Durchschnittswachstum beträgt 25 bis 30 Zentimeter. Die Jonges haben das Rechnen nicht verlernt. 113 Jahre ist das Durchschnittsalter dieser Bäume. Hierbei entwickelt sich die Buche etwas schneller als die Eiche.

Waldmeister soll fit halten

Wer hat die Bäume gepflanzt? Niemand. Wachstum durch natürliche Verjüngung. Der Wind hat den Samen hierher getragen und die Natur hat sich ohne menschlichen Eingriff entwickelt. Die Jonges waren baff! Und was wächst dort am Boden? Immergrün und Waldmeister, die richtige Mischung für ältere Semester, um fit zu bleiben, lautete die humorvolle Antwort. Und der Boden verdankt seine Fruchtbarkeit dem Vulkanismus, erklärte der Förster weiter.

Probleme der Holzwirtschaft

Ist denn mit der Holzwirtschaft noch Geld zu verdienen? Teils teils. Je gerader der Baum gewachsen ist, desto besser sind die Vermarktungschancen. Aber auch in der Holzwirtschaft hat die Globalisierung Einzug gehalten. Schnittholz von Eichen und Buchen kommt mittlerweile aus Osteuropa zu wesentlichen günstigeren Preisen auf den deutschen Markt, was es den hiesigen Waldbesitzern sehr erschwert, profitabel zu wirtschaften. Die wunderschöne Lehrstunde in Sachen Natur schloss mit einem Wildessen und sorgte für viel Gesprächsstoff bei der Rückfahrt.

Helmut Marrenbach

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

August 2005

Dienstag, 2. August 2005, 20.00 Uhr

Wohnen im Alter

– die Auswirkungen einer alternden Gesellschaft –

Vortrag. Referent: Dr. Hans-Dieter Krupinski, Leiter der Abteilung Wohnungsbau, Wohnungs- und Siedlungsentwicklung im Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Dienstag, 9. August 2005, 20.00 Uhr

2000 Jahre Schifffahrt auf dem Niederrhein

Vortrag. Referent: Dipl. Ing. Günter Post, Hobby-Industrie-Historiker, Gästeführer im Museum der Deutschen Binnenschifffahrt, Duisburg

Dienstag, 16. August 2005, 20.15 Uhr

Treffpunkt ab 19.00 Uhr, Komödie, Steinstraße 23

Theaterabend – „Die süßesten Früchte“

Komödie von Stefan Vögel (bereits ausverkauft)

Dienstag, 23. August 2005, 20.00 Uhr

140 Jahre Seenotrettung an der Deutschen Küste, durch die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger (DGzRS)

Vortrag. Referent: Dr. Bernd Anders, Geschäftsführer der DGzRS

Dienstag, 30 August 2005, 20.00 Uhr

Automeile Höherweg – Was unterscheidet sie von anderen Automeilen?

Vortrag. Referent: Robert Rademacher, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gottfried Schultz GmbH & Co. KG und Initiator des Projektes „Automeile Höherweg“ in Düsseldorf

Vorschau auf Dienstag, 6. September 2005, 20.00 Uhr

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der HHUD

– Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven in Lehre und Forschung –

Vortrag. Referent: Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Peter Westhoff, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHUD

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Vogt, Wilhelm, Ingenieur	81 Jahre	verstorben am 24. 6. 2005
Weider, Frank, Werbekaufmann	62 Jahre	verstorben am 26. 6. 2005
Brüske, Willi, KFZ-Elektromeister	79 Jahre	verstorben am 11. 7. 2005

Geburtstage danach jährliche Wiederholung

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-

1. 8. Kaiser, Karl, Dir. Schweiz. Verk. B.	81	22. 8. Töllner, Eugen, Kfm. Angestellter i. R.	82
1. 8. Käßler, Günter, Bankdirektor (Vorst.)	70	22. 8. Masberg, Reinhard J., Dr., Frauenarzt	79
1. 8. Hofmann, Rolf-Hans, Techniker	60	22. 8. Kirch, Michael, Dr., Arzt f. Allg. Med/Psychol.	60
2. 8. Adams, Herbert	55	23. 8. Schüßler, Willi, Dipl.-Ingenieur	77
2. 8. Klingen, Burkhard, Vermessungsdirektor	55	23. 8. Biermann, Fritz, Obergerichtsvolz.	77
2. 8. Sengpiel, Günter, Bankdirektor	78	24. 8. Knab, Peter, Techniker	55
3. 8. Chalupecky, Bruno, Kaufmann	75	24. 8. Thole, Harald, Kaufmann	81
3. 8. Klasing, Karl-Heinz, Dr.med. Arzt für innere Med.	55	25. 8. Schlipkötter, Hans Werner, Prof. Dr., Univ. Prof. em.	81
3. 8. Redecker, Hans-Jürgen, Bankprokurist i. R.	70	25. 8. Böhm, Klaus, Dr., Rechtsanwalt	60
3. 8. Harf, Hans, Steuerberater	82	25. 8. Schaffrath, Joseph, Dr., Verlagskaufmann	78
3. 8. Potthoff, Anton	79	25. 8. Schweden, Heinz, Redakteur i. R.	70
4. 8. Wollschläger, Hermann, Kaufmann	55	25. 8. Fieseler, Gerd, Dachdeckermeister	50
5. 8. Boehr, Heinrich G., Brig.General a. D.	65	26. 8. Flaß, Ludwig, Fernm.-Mechaniker	77
5. 8. Theisen, Karl-Heinz, Verwaltungsrat a. D.	65	26. 8. Franzen, Hermann, selbst. Kaufmann	65
7. 8. Schönenborn, Andreas, Kfm. Angestellter	80	26. 8. Seyfarth, Joachim, Industriekaufmann	78
7. 8. Gretemeier, Hermann, Fliesenleger	80	26. 8. Runge, Werner, Dr. jur., Rechtsanwalt	78
7. 8. Faust, Reiner, Möbelkaufmann	75	27. 8. Staal, Hardy, selbständig	55
7. 8. Wehrheim, Hans-G., Spediteur	76	27. 8. Breitenbach, Eduard, Wirtschaftsprüfer	65
7. 8. Bargaen, Malte von, Dr. jur., Rechtsanwalt	76	27. 8. Küppers, Karl Heinz, Stud. Dir. i. R.	80
7. 8. Stursberg, Udo, Bankangestellter	70	28. 8. Nübold, Wilhelm, Verw.-Angestellter	84
8. 8. Schwerdtfeger, Werner, Kfz. Mechaniker	70	30. 8. Großenbrink, Armin, Dipl. Betriebswirt	65
9. 8. Wagner, Herbert, Dipl.-Ingenieur	70	31. 8. Garsoffky, Heinz, Kaufmann	79
10. 8. Wicking, Hans-Werner, Vers.-Kaufmann	70	1. 9. Sehn, Helmut, Industriekaufmann	65
10. 8. Bremecke, Heinz, Kaufmann i. R.	90	2. 9. Schmidt, Paris, Dr., Arzt	70
10. 8. Brummer, Hans, Werbekaufmann	78	2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer., Bankdirektor i. R.	80
12. 8. Weimar, Artur, Rentner	70	2. 9. Skorna, Hans Jürgen, Prof. Dr., Universitätsprofessor	79
12. 8. Puzych, Klaus, Masseur	60	3. 9. Elspass, Walter, Kaufmann	60
13. 8. Hintzen, Barthel, Dipl.-Volkswirt	79	3. 9. Hermes, Stefan, Drucker	30
15. 8. Wasserschaff, Peter jun., Drogist	70	3. 9. Krempel, Hermann, Reisebürokmf i. R.	93
15. 8. Brüske, Willi, KFZ-Elektromeister	79	4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter	86
16. 8. Linke, Helmut, Steuerberater	80	4. 9. Mackes, Heinz, Reg.-Oberinspektor	78
16. 8. Keuser, Friedhelm, Kath.Priester/Dechant	65	4. 9. Lommen, Peter, Gärtnermeister	55
17. 8. Storm, Hermann, Generalkonsul	89	5. 9. Hussels, Rolf, Rechtsanwalt	88
17. 8. Müller-Porten, Hermann-Josef	83	5. 9. Schmitz, Arnold, Dr. med., Arzt	82
18. 8. Marschall, Bernhard, Diplom-Ingenieur	81	6. 9. Bender, Wilhelm, Selbst. Kaufmann	84
18. 8. Küppers, Gregor, Elektromeister	50	6. 9. Kamp, Ewald, Kaufmann	77
18. 8. Schmidt, Hans, Dekorateur	77	6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil, Arzt/Uni. Prof	79
18. 8. Ambaum, Paul, Ingenieur	91	6. 9. Linderhaus, Diethelm, Notar	76
18. 8. Kichniawy, Gerd, Wirtschaftsberater	60	6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i. R.	86
20. 8. Müllmann, Willi, Polizei-Obermstr. a. D.	80	7. 9. Pothmann, Wolfgang, Kaufmann	70
20. 8. Chatelain, René, Dr., Hautarzt/Priv. Doz.	50	8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt	79
20. 8. Schulten, Günther, Vers.-Kaufmann	79	8. 9. Hillmer, Hans-Georg, Techn. Kaufmann	80
21. 8. Scheuß, Manfred, Verw.-Angest.	70	10. 9. Samson, Eric Ranchi, Konsulatsbeamter	55
21. 8. Kalenborn, Heinz, Prof., Frei. Architekt BDA	78	10. 9. Macha, Dieter, Gebäudereinigermeister	65
21. 8. Hepe, Rolf, Architekt	60	10. 9. Kambergs, Heinz, Kaufmann	76
22. 8. Moos, Burkhard, Kath.-Pfarrer	77		

Neuaufnahmen

Bescht, Rolf	
Oberst	
40470 Düsseldorf	
Wilhelm-Raabe-Str. 46	
Bohn, Dirk	
Geschäftsführer i. R.	
40477 Düsseldorf	
Gneisenaustr. 51	
Borchers, Jens	
Dr. jur.	
Rechtsanwalt/Steuerberater	
41564 Kaarst	
Taubenweg 5	
Englisch, Peter	
Kfm. Angestellter	
41464 Neuss	
Siegstr. 20	
Kleinbreuer, Stefan	
Industriefm.	
40468 Düsseldorf	
Am Röttchen 103	
Kruse, Wilfried	
Beigeordneter	
40724 Hilden	
Lochnerweg 4	
Lappe, Heiko	
Dipl.-Ing.	
40883 Ratingen	
Bayernstr. 29	
Patzelt, Josef	
41462 Neuss	
Am Jröne Meerke 79	
Schneider, Stephan	
selbst. Architekt	
40233 Düsseldorf	
Max-Brandts-Str. 11	

Das Letzte: noch eine Fußnote zur endlosen rheinischen Hassliebe zwischen Köln und Düsseldorf

Bei lokalen Krimis steht das Spiel 27:5 für Köln

Op Platt jesäht Jastärbider

Als wie noh däm letzte Kreech datt Wirtschaftswunder in de Jäng jekomme is, do hammer Itaker un Spanier noh Düsseldorf zum Brassele jeholt, weil mer die janze Maloche nitt mieh aleen schaffe konnten. Kooz drop konnste he Italjänisch un Schpanisch kimmele un süffele. Noh un noh jing et mit jrieschische, türkische, jugoslawische, japanische, schinesische un watt wees ich noch för internationale Restorangs wiehder. So konnste och als ächte Düsseldorfwer de Spezialität von denne fremde Länder jenieße, ohne extra öwerall hin jöcke ze müsse. Un all die fremde Ärbider hannt in denne Lokale e biske Heimat jefonge.

Nu hannt se bei uns im Hafan, wo de Jerybaute stond, wo se in Kölle bloß von dröhme könne, en ächte Kölsche Pinte opjemaht, mit denne ihr Spezialität un däm Kölsche Nationaljetränk. Ob die Möhdköttel denke, datt mer die he bei uns als Jastärbidder am fresse halde?

Ne Stachelditz

Anmerkung:

Anlass ist die Eröffnung eines Kölsch-Ausschanks in Düsseldorf. Nach mehrfachem Lesen entschied der Redakteur, dass es sich hierbei nicht um einen ausländerfeindlichen Beitrag handelt, denn ein solcher wäre mit der satzungsgemäßen Weltoffenheit des Heimatvereins Düsseldorf Jonges nicht zu vereinbaren und fürs Tor ungeeignet. Sondern es geht mal wieder gegen den rheinischen Nachbarn. Auch die Globalisierung kann der brüderlichen Hassliebe nichts anhaben.

sch-r

Kaum ein Heimatabend, kaum ein Tor ohne Erwähnungen von Köln, darunter auch ernsthafte. Der alte Running Gag, jenes Leitmotiv der urwüchsigen Hassliebe zwischen Köln und Düsseldorf, die immer neue Blüten hervorbringt, ein Austeilen und Einstecken auf Gegenseitigkeit – nehmen wir's mit Humor.

Längst muss jeder Satz, den ein Düsseldorfwer über einen Kölner sagt (und umgekehrt), von distanzierten Hamburgern, Berlinern oder Münchnern als typisch rheinisches Kabarett gewertet werden. Das schmückt uns. Wobei natürlich im Einzelfall zu diskutieren ist, ob gutes oder schlechtes Kabarett.

Wie steht es um Selbstironie?

Irgendwann werden ein Düsseldorfwer und ein Kölner gleichzeitig um Eingang in den Himmel ersuchen. Die entscheidende Prüfungsfrage von Petrus könnte lauten: Wie gut hast du dich selbst verspotten können? Und ich fürchte fast, im Brauchtum der Selbstironie hat der Kölner gegenüber dem Düsseldorfwer einen kleinen Vorsprung.

Ob Niedecken von BAP (Köln) oder Campino von den Toten Hosen (Düsseldorf) die frechere Schnauze hat, sei hier offen gelassen. Auf der Suche nach Fakten zum Thema stößt man unvermeidlich auf den Kölner Emons Verlag. Der kündigt nun für den November die neu bearbeitete, dritte Ausgabe eines „Leitfadens durch die seltsamste Stadt der Welt“ an, nämlich „Köln für Imis“ von Falko Amadeus Rademacher.

Die erste Ausgabe kenne ich. Dort steht auch, dass die Kölner den Siegeszug des Löwensens mit einem eigenen Tigersenf aufhalten wollten. Haha! Und was den „Halven Hahn“ betrifft: „Hier isst man sogar Scherzartikel.“ Gemeint ist Köln. Dasselbe könnte man auch über Düsseldorf schreiben, aber keiner traut sich.

Was den rheinischen Bruderhass betrifft, so ein weiteres Zitat: „Normalerweise kennt man solche Rivalitäten nur zwischen kleinen Provinznestern, wo die Einwohner des einen Ortes den anderem am Karfreitag das Osterschwein stehlen oder so was. Aber irgendwie hat sich Köln eben doch den Charme und die Menschlichkeit eines Kuhkaffs bewahren können.“

Wer hat die meisten Krimis?

So ein Buch ist für Düsseldorf nicht im Programm. Damit will Köln mal wieder einen Vorsprung halten. Und wenn man die auch im Emons Verlag erscheinenden Regionalkrimis durchzählt, gibt es eine erstaunliche Verbrechenstatistik. Zum Vergleich: In

Köln spielen 27 dieser Krimis (denn: „Das organisierte Verbrechen ist in Köln unkölscherweise sehr gut organisiert“ – Klüngel ist natürlich ein Kapitel für sich). In Düsseldorf spielen fünf Krimis, in Münster drei, in Hamburg, Frankfurt und München je zwei, in Stuttgart einer, in Berlin kein einziger! Ja wenn sich so, wie man neudeutsch sagt, ein Ranking in der Produktion eines Verlages spiegelt, steht Düsseldorf doch ganz gut da. Nur leider beim Humor noch nicht.

Im Impressum der Ausgabe „Köln für Imis“ vom Jahr 2001 steht übrigens vorsorglich für alle Rechtsanwälte und Politiker der Hinweis: „Dieses Buch versteht sich als Satire im Sinne des Gesetzgebers.“ Wir sind gespannt, ob auch die Neuauflage 2005 solche Rechtsaufklärung nötig hat.

sch-r



Da sein, wenn es
darauf ankommt.

www.provinzial.com

Das gilt für Schutzengel
und für eine gute Versicherung.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Ein leerer Magen ist ein schlechter Ratgeber!

Albert Einstein



**JETZT IM
HANDEL!**

**Überall im gutsortierten
Buch- und Zeitschriftenhandel!**

Oder im Internet unter www.ueberblick.de 